

gehören der sogen. mallefische Ausguss (beschrieben als *Specula Melitensis encyclica*, Messanae 1638), eine thurmartige Maschine, welche, auf allen Seiten mit radförmigen Bildern versehen, verschiedene Probleme der Astronomie und der mathematischen Physik, aber auch der Astrologie, Kabbala u. s. w. lösen sollte; die mathematische Orgel (*Organum mathematicum*), eine Art von Rechenmaschine; ein Pantometrum für praktische Geometrie; der Archimedische Brennspiegel, die *Laterna magica* u. s. f. Noch in Avignon hatte Kircher begonnen, sich mit den ägyptischen Hieroglyphen zu beschäftigen und das Koptische zur Erläuterung des Altägyptischen heranzuziehen. In Rom wurde ihm ein umfangreiches arabisch-koptisches Glossar, welches Pietro della Valle mitgebracht hatte, zur Veröffentlichung übergeben. Auf Kosten des Cardinals Franz Barberini erschien nun zuerst der *Prodromus coptus sive aegyptiacus*, Romae 1636, mit kurzer Skizze der koptischen Sprachlehre; ihm folgte auf Kosten des Kaisers Ferdinand III. *Lingua aegyptiaca restituta, opus tripartitum cum suppl.*, Romae 1643, ca. Wert, das trotz sehr vieler Fehler und Willkürlichkeiten noch heute von Werth ist. Höchsten phantastisch waren dagegen seine Versuche, in den Hieroglyphen Bilder einer ägyptischen Geheimlehre zu sehen und mit den mythagogischen Systemen aller orientalischen Völker in Beziehung zu bringen. Nach zwanzigjährigen Studien erschienen die drei Bände des *Oedipus aegyptiacus*, Rom. 1652—1655, denen sich 1676 die *Sphinx mystagoga* angeschlossen. Diese Untersuchungen führten ihn auch zu den chinesischen Denkmälern, und er stellte eine Menge von Nachrichten über China zusammen in der Schrift *China monumentis qua sacris, qua profanis . . . illustrata*, Amstel. 1667 u. d. (auch mehrmals übersezt). Ueber Theorie und Geschichte der Musik handelt *Musurgia universalis s. ars magna consoni et dissoni in X libros digesta*, Romae 1650, deutsch Nordl. 1684. Mit der ältesten Geschichte des Menschenwickeltes, seiner Ausbreitung und der Ausbildung der verschiedenen Sprachen beschäftigen sich die Bücher *Arca Noe*, Amstel. 1675, und *Turris Babel*, ib. 1679. Die Geschichte des heiligen Martyrers Eustachius und seiner Kirche zu Rom schreibt *Historia Eustachio-Mariana*, Romae 1665. Außerdem legte er im römischen Colleg ein *Museum* an, welches seinen Namen verewigt hat. Es enthält außer Naturseltenheiten und physikalischen und mathematischen Instrumenten eine werthvolle Sammlung classischer und christlicher Antiquitäten. Von den größeren Katalogen zu diesem *Museum* sind zu nennen Ph. Buonanni, *Museum Kircherianum*, 2 voll., Romae 1709; *Museum Theilcatalogen Contucci*, Musaei Kircheriani aerea notis illustrata, 2 voll., Rom. 1763 ad 1765, und [Brunati] *Musaei Kirch. inscriptiones ethnicae et christianae*, Mediol. 1637. Eine Selbstbiographie und ein Verzeichniß

seiner Werke findet sich im *Fasciculus Epistolarum P. Ath. Kircheri S. J.*, ed. A. Langemantel, Aug. Vind. 1684, 65 sq. (Vgl. de Backer, *Bibl. des écrivains de la Comp. de Jésus* s. v.)

2. Heinrich, S. J., geb. 1608 zu Neuß, Superior des Hauses in St. Goar, dann Gesandtschaftsprediger in Kopenhagen, gest. zu Neuß am 29. Januar 1676, verfaßte *Prophetia apocalyptica s. Joannis accurate et clare explanata*, Colon. 1676, und ein oft gedrucktes Büchlein zur Belehrung der Protestanten unter dem Titel *Nordstern, Führer zur Seligkeit oder gründlicher Unterricht in Glaubenssachen*, Amsterd. 1674. (Vgl. de Backer s. v.)

3. Johannes, ein Convertit aus Tübingen, über dessen Lebensschicksale wenig bekannt ist. Er war nach Vollendung seiner Studien Prediger in Württemberg geworden, trat aber 1638 zur lutherischen Kirche zurück und rechtfertigte seinen Schritt in der Schrift *M. Joan. Kircheri Aetiologia, in qua migrationis suae ex Lutherana Synagoga in Ecclesiam catholicam veras et solidas rationes exponit et perspicue . . . considerandas proponit autor*. Das Büchlein erschien 1640 zu Wien mit einer Widmung an Erzbischof Emerich Losi von Gran. Protestantischerseits schrieben dagegen Professor Dorshäus in Straßburg (1641), Calovius in Königsberg (1643) und Schragmüller in Dortmund (1654); für Kircher trat ein Wagnereß S. J. in Dillingen (*Antidroschaeus*, 1653). (Vgl. Räß, *Convertiten* V, 546 ff., wo auch eine Uebersetzung der Conversionschrift mitgetheilt ist.) [Streber.]

Kirchgang, s. Aussegnung der Wöchnerin.

Kirchhof (*atrium ecclesiae*) heißt die ursprünglich bei der Kirche, gegenwärtig vielfach außerhalb der Städte und Ortschaften gelegene, nach den kirchlichen Vorschriften eingerichtete, gemeinsame Begräbnisstätte einer Pfarrgemeinde, eines Klosters u. s. f. I. Nach dem frühern heidnisch-römischen Rechte, dem auch die Christen der ersten drei Jahrhunderte folgten, konnte sich jedermann seine Grabstätte nach Gefallen wählen, nur nicht innerhalb der Städte (Fr. 3, § 5, Dig. De sepulch. viol. 47, 12). Daher setzte man die Leichen, um das Andenken an die Abgeschiedenen möglichst zu erhalten, gern in der Nähe von Landstraßen oder an anderen besuchten Orten bei. Die ersten Christen erkoren sich ihre Ruhestätten besonders gerne bei den Gräbern der Martyrer, wo sie von den überlebenden Freunden fleißig besucht und der Fürbitte der mit Gott triumphirenden Blutzengen empfohlen zu werden hoffen konnten (c. 19, § 3, C. XIII, q. 2; vgl. d. Art. Katakomben). Auch als die Christenverfolgungen aufgehört hatten und man die Reliquien der Martyrer in die Kirchen der Städte übertrug, fuhr man fort, die Leiber der Abgestorbenen in der Nähe der Martyrer und anderer frommen Glaubensbrüder, jetzt also um die Kirchen herum oder in den Vorhöfen (daher die Bezeichnung Kirch-